

Gründungsvater der Norwegisch-Deutschen Willy-Brandt-Stiftung Zum 100. Geburtstag von Egon Bahr



Egon Bahr. Foto: Rob Bogaerts / Anefo, CC0, via Wikimedia Commons

Für den ehemaligen deutschen Bundeskanzler Willy Brandt war Egon Bahr enger politischer Freund und Berater, Sonderbotschafter und Leiter des Planungsstabs im Außenministerium und ab 1969 Bundesminister für besondere Aufgaben. Seit 1963 war er, wie es der einstige norwegische Außenminister Bjørn Tore Godal es formulierte, der Architekt und Bauarbeiter der Entspannungspolitik.

Der von Präsident Putin angeordnete Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, verbunden mit der unverhohlenen Drohung des möglichen Einsatzes von Atomwaffen, erinnert uns an den, von vielen vergessenen, dramatischen Höhepunkt des Kalten Krieges, der Ausgangspunkt der von Egon Bahr formulierten Politik des „Wandels durch Annäherung“ wurde:

Am 28. Oktober 1962 stoppte der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, John F. Kennedy, in letzter Minute die Eskalation der Kuba-Krise durch seine Vereinbarung mit dem russischen Präsidenten Nikita Chruschtschow über den Abzug der sowjetischen Mittelstreckenraketen aus Kuba und der amerikanischen aus der Türkei und Italien.

Mit dieser Erfahrung, dass die Kuba-Krise bis zum Atomkrieg und zur Vernichtung von USA und UdSSR «binnen 24 Stunden hätte führen können», begründete Kennedy am 10. Juni 1963 den Beschluss der USA, gegenüber Moskau eine „Strategy of Peace“ einzuleiten anstatt «der Welt eine pax americana aufzuzwingen».

Einen Monat später definierte Egon Bahr am 15. Juli 1963 im bayerischen Tutzing die «deutsche Version der Strategy for Peace», den «Wandel durch Annäherung» als Prinzip der von Willy Brandt und Egon Bahr entwickelten Entspannungspolitik, die gemeinsam mit Freunden in Europa und in den USA über die Ostverträge, das Berlin-Abkommen, die KSZE-Schlussakte von 1975, und verschiedene Rüstungskontrollverträge schließlich zum Fall der Mauer in Deutschland und des Eisernen Vorhangs in Europa beigetragen hatte.

Im November 1990 unterschrieben alle 35 Staats- und Regierungschefs der KSZE-Staaten in Paris die „Charta für ein neues Europa“. Erklärtes gemeinsames Ziel war, eine gesamt-europäische Friedens- und Sicherheitsordnung von Vancouver bis Wladiwostok. Dem folgten zahlreiche Abrüstungs- und Rüstungskontrollabkommen.

1999 erfuhr Egon Bahr vom Vorschlag des Außenministeriums in Oslo, im Rahmen einer norwegischen „Deutschlandstrategie“ eine „Norwegisch-Deutsche Willy-Brandt-Stiftung“ zu gründen. Egon Bahr meldete sich unmittelbar bei „meinem alten Freund Thorvald“ (Stoltenberg), den ehemaligen Außenminister Norwegens, und beide boten an, gemeinsam als gleichberechtigte Vorsitzende diese Stiftung im Jahr 2000 zu gründen. Sie sollte die bilateralen Beziehungen zwischen Norwegen und Deutschland fördern, indem die Stiftung im Sinne von Willy Brandt insbesondere Maßnahmen unterstützt, die dem Frieden und der Verständigung zwischen den Völkern dienen. Dazu gehören die Förderung des gesellschaftlichen Dialogs einschließlich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Nachbarländern Norwegens und Deutschlands in der Barentsregion und im Ostseeraum sowie Austauschprogramme zwischen Norwegen und Deutschland.

Gerade in friedenspolitisch schwierigen Zeiten und bis zu seinem Tod 2015, suchte Egon Bahr immer wieder Wege zur internationalen friedenspolitischen Zusammenarbeit, insbesondere auf dem europäischen Kontinent.

Am 23. März 2002 wurde Egon Bahr in der Botschaft Norwegens in Berlin für sein unermüdliches Engagement als «Kommandeur mit Stern des Königlichen Norwegischen Verdienstordens» (Kongelige Norske Fortjenstorden) ausgezeichnet. Der zur Ehrung eingeladene (durchaus «Bahr-kritische») ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger sagte dabei: »Egon, ich muss zugeben, Du hattest wirklich recht«.

Die beiden einstigen Außenminister Norwegens und Deutschlands, Jonas Gahr Støre und Frank Walter Steinmeier ergriffen seit 2004 gemeinsam mehrere Initiativen, um Abrüstung und Rüstungskontrolle in weiteren NATO-Beschlüssen zu verankern.

Im „Oslo-Prozess“ für das völkerrechtliche Verbot der Splitterbomben und Streu-Minen hatten beide eine Schlüsselrolle bei der Durchsetzung der Konvention, die auf der Osloer Konferenz vom 2. -4. Dezember 2008 durch die Staatengemeinschaft unterzeichnet wurde.

Für ihr friedenspolitisches Engagement wurden Jonas Gahr Støre und Frank Walter Steinmeier 2013 mit dem norwegisch-deutschen Willy-Brandt-Preis der Stiftung ausgezeichnet, der ihnen von Egon Bahr überreicht wurde.

Wir fordern Staatspräsident Putin auf, seinen Angriffskrieg auf die Ukraine sofort zu stoppen. Ein schneller Waffenstillstand würde weiteres Blutvergießen, menschliches Leid und Zerstörung verhindern und die von Präsident Selinski geforderten direkten Verhandlungen über Wiederherstellung und Sicherung von Frieden und Souveränität der Ukraine ermöglichen. Es sind alle politischen und diplomatischen Möglichkeiten zu unterstützen, um die von Putin abgerissenen Brücken für Frieden und Verständigung in Europa wieder aufzubauen.

Der Satz von Egon Bahr „*Amerika ist unverzichtbar. Russland ist unverrückbar*“ beschreibt die Voraussetzungen für eine Politik der Stärke und Zusammenarbeit für ein friedlichen Zusammenleben in ganz Europa. Denn auch nach dem Vertrauensverlust und Leid durch die kriegerische Gewalt muss die Politik für „die Zeit danach“ eine Orientierung geben, um mit der Geschlossenheit in der Europäischen Union und der Sicherheit im transatlantischen Verteidigungsbündnis erneut Wege zur Entspannung und gesamteuropäischen Sicherheit zu suchen. Dabei darf nach der Mahnung von Egon Bahr „*kein Staat durch den Rost fallen*“. Jeder Staat muss die gleiche Sicherheit haben. Wir leben auf demselben Kontinent!

Die Norwegisch-Deutsche Willy-Brandt-Stiftung wird ihren Gründungsvater und einstigen Co-Vorsitzenden und dessen politisches Vermächtnis stets in dankbarer Erinnerung bewahren.

Oslo/Berlin, am 18. März 2022

Dr. Wolfgang Biermann
ehem. Mitarbeiter von Egon Bahr
ehem. Geschäftsführer der Stiftung

Sverre Myrli
Co-Vorstandsvorsitzender
Mitglied des Storting

Franz Thönnies
Co-Vorstandsvorsitzender
Staatssekretär a.D.